

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

»Nichts ist so beständig wie der Wandel«, das wusste schon der griechische Philosoph Heraklit von Ephesus. Und diese Erkenntnis gilt unverändert auch noch heute, über 2.500 Jahre später. Ständigen Wandel erleben wir an vielen Stellen in der Welt, im Freundeskreis, in unseren Familien aber auch im Berufsleben, am Arbeitsplatz. Manche Veränderung bedauern, andere begrüßen wir, manche führen zu Verunsicherung. Abschiede und Neuanfänge sind in der Arbeitswelt heute nichts Ungewöhnliches mehr und wirken nicht unbedingt gegensätzlich, sie bedingen eher einander. Das Eine ist die Folge vom andern. Nehmen wir die Entwicklungen in unserem Haus wie sie sind, aber stets mit Respekt, Dankbarkeit und Anerkennung, zugleich aber auch mit Freude und Aufgeschlossenheit für Neues.

Herzliche Grüße,
Ihr Redaktionsteam



Menschen & Ereignisse

Mitverantwortung & Mitbestimmung = Heimbeirat



Drei Heimbeiräte vertreten die Interessen und Anliegen der im Hause lebenden Menschen. Was auf den ersten Blick einfach scheint, erweist

sich in der täglichen Praxis häufig als gar nicht so einfach. Engagiert nehmen Frau Kretschmer, Frau Schwandt und Herr Baur ihre Aufgabe wahr, einmal mehr ein Grund sehr herzlich dafür zu danken. In Absprache mit dem HBR soll in Kürze die Homepage des Hauses um eine weitere Rubrik erweitert werden, mit den Kontaktdaten der Räte und regelmäßigen spezifischen Informationen.

Nachgefragt ... bei Ursula Kretschmer Vorsitzende des Heimbeirats (HBR)

Frau Kretschmer, seit wann leben Sie im Haus und seit wann sind Sie hier im HBR aktiv?

Ich bin im Sommer 2016, also vor sechs Jahren in das Reinhardt-Haus eingezogen und schon bald danach habe ich auch im Heimbeirat mitgearbeitet. Im September 2020 habe ich spontan die Nachfolge der früheren Vorsitzenden angetreten und wurde dann auch ganz offiziell im Januar 2021 in diesem Amt bestätigt.

Sie sind als Vorsitzende des HBR hier in besonderer Weise verantwortlich, was beschäftigt Sie derzeit am meisten?

Es gibt schon einige Themen mit denen wir uns hier beschäftigen. Natürlich war durch die Pandemie manches Treffen und Ak-



tivitäten nur eingeschränkt möglich, aber Stillstand hatten wir nie. Wir besprechen Feste und Feiern im Haus und natürlich sprechen wir auch über mögliche Ausflüge. Und manchmal erreichen uns auch Hinweise oder Klagen von Mitbewohnern*innen, etwa zum Essen. Aber man kann es halt nicht jedem recht machen und das sagen wir dann auch. **Was wünschen Sie sich für die Bewohner*innen im Haus im laufenden Jahr?**

Vor allem wieder mehr Normalität, geselliges Beisammensein, mehr Gemeinschaft. Hier in meiner Wohngruppe (Rotenburg) erlebe ich das als sehr angenehm. Ich hoffe, es ist in den anderen Gruppen auch so. Und wenn es mal nicht so läuft sage ich immer: Man muss nicht alles immer so ernst nehmen, Zuversicht und Freude sind wichtiger!



Schon gehört?



Abschied und Neuanfang

Fast 10 Jahre hat er im Georg-Reinhardt-Haus mitgearbeitet, erst im Sozialdienst, später dann als Einrichtungsleiter. Nun verlässt Stefan Schmidt



unser Haus, um sich einer anderen, neuen Aufgabe zuzuwenden. Es ist kaum möglich, die berufliche Biografie eines Menschen über den Zeitraum einer ganzen Dekade lückenlos nachzuzeichnen. Aber es soll doch an die wesentlichen Abschnitte in der Entwicklung des Hauses und die damit verbundenen Aufgabenstellungen erinnert werden. Herr Schmidt begann seine Tätigkeit im Sozialdienst noch im Altbau, der noch

vielen Schopfheimern gut in Erinnerung ist. Schon bald war Herr Schmidt mit in die Planungen zu einem Ersatzneubau des Hauses involviert und folgend an der Organisation und Betreuung des »Containerdorfes« als Übergangslösung nach dem Abriss von Haus 1 beteiligt. Es folgte der Bezug des Neubaus, auch hier mit einem hohen organisatorischen Aufwand des gesamten Hauses, die Organisation und Betreuung der ehrenamtlichen Hel-

fer*innen stand dabei im Mittelpunkt der Aufgaben von Herrn Schmidt. Infolge der Neuausrichtung und Erweiterung des Sozialwerks, wurde zur Entlastung des Geschäftsführers und damaligen Einrichtungsleiters, Martin Mybes, Herrn Schmidt im Juli 2016 die Einrichtungsleitung übertragen.

Und nun am 24. Februar der Abschied aus dem Haus, Corona-bedingt im kleinen Rahmen. Vermutlich mit etwas Wehmut, aber hoffentlich auch Vorfreude auf das was an neuen Aufgaben auf ihn warten wird. Verwaltungsrat, Vorstand und Geschäftsführung des Evangelischen Sozialwerks danken Herrn Schmidt für seinen Einsatz und sein Engagement im Haus. Auch wenn Herr Schmidt nun nicht mehr hier tätig sein wird, ist er uns jederzeit als geschätzter Besucher herzlich willkommen.

Aktuell hat der Geschäftsführer der Georg-Reinhardt-Haus gGmbH, Martin Mybes, die kommissarische Leitung des Hauses übernommen. Herr Mybes ist das Haus in jeder Hinsicht bestens vertraut, so sollten die Übergänge gut gelingen. Bei Fragen dürfen Sie sich jederzeit und gerne direkt an Herrn Mybes wenden. Und eine kompetente und hoch motivierte Nachfolgerin steht schon für ihre neue Aufgabe bereit und wurde nach intensiven Gesprächen unlängst von Vorstand und Geschäftsführung zu ihrer neuen Aufgabe berufen, sie beginnt ihren Dienst am 02. Mai 2022. Eine ausführliche Vorstellung und weitere Hinweise zu ihrer Einführung folgen in der kommenden Ausgabe von KOMPASS Anfang April.

Die Gewinner freuen sich

Was für ein Zufall: Das letzte Kreuzworträtsel in Zeit & Ziel (die Schrift des Sozialwerks wurde zwischenzeitlich eingestellt) haben zwei aus dem direkten Umfeld des Reinhardt-Hauses gewonnen. Gisela und Hartmut Wolf, im Haus auch als



langjährige Mitglieder im Förderverein Emmaus Schopfheim e.V. gut bekannt, haben sich über die Audio-CD »Über alle Grenzen« von Hera Lind sehr gefreut. Fast 10 Stunden können sie nun der spannenden Geschichte aus den 1950er Jahren zuhören. Mal etwas anderes als selber lesen, viel Vergnügen!

Gute Nachrichten von der Landeskirche

Im Bonhoeffer-Saal, der auch mit zum Georg-Reinhardt-Haus gehört, feiern wir gerne und regelmäßig unsere Gottesdienste, ökumenische Hausgebete oder gedenken unserer Verstorbenen.



Dabei stehen uns alle notwendigen »Sakralmöbel«, Gesang- und Gebetsbücher und anderes mehr zur Verfügung. Bei unseren Gottesdiensten sollen Stil, Spiritualität und eine angenehme Atmosphäre immer gegeben sein. Deshalb wurden nach und nach sehr schöne Möbel und sonstige Ausstattungen gekauft und diese Anstrengungen wurden jetzt von der Badischen Landeskirche buchstäblich belohnt. Unserem Förderantrag aus dem vergangenen Sommer wurde jetzt entsprochen, 7.400 Euro werden dem Evangelischen Sozialwerk jetzt als Unterstützungsbetrag überwiesen. Darüber haben sich die Initiatoren sehr gefreut und sind zutiefst dankbar!

»Musik ist die Kurzschrift des Gefühls«...

... treffender als es der Schriftsteller Leo Tolstoi (»Anna Karenina«, »Krieg und Frieden« u.a.) getan hat, kann man kaum in kurze Worte fassen, worum es auch uns mit unserem gemeinsamen Orgelprojekt im Bonhoeffer-Saal geht. Und jetzt ist es soweit: Teile der Orgeltechnik wurden bereits geliefert, jetzt warten wir auf die restlichen Bauteile. Der Aufbau der Orgel hat begonnen, die Fertigstellung erfolgt voraussichtlich noch in diesem Monat. Bis die Orgel vollständig installiert und betriebsbereit ist, wird es aber noch etwas dauern. Die Einweihung ist für den Ostersonntag geplant (mit Osterfrühstück), für die Bewohner*innen des Georg-Reinhardt-Hauses gibt es aber natürlich noch zusätzlich ein ganz besonderes Orgelkonzert. *Wir informieren wieder!*





Männer-Ausflug in die Stadt

Wenn die Sonne strahlt, strahlen auch die Gesichter. So wie bei Herrn Baur, Herrn Wiedmann und Herrn Majewski bei ihrem Besuch



des Schopfheimer Markts. Ein bisschen umschauen, das eine oder andere Schwätzchen halten, vielleicht etwas einkaufen und dann – hierzu kein Foto – natürlich auch ein ordentlicher Imbiss. Dieser Ausflug hat allen gut gefallen, eine Wiederholung ist fest geplant!

Noch kein Frühling – aber fast

Liegt es daran, dass wir uns alle über eine lange Zeit nicht so richtig vor die Tür getraut haben, es der Jahreszeit entsprechend doch noch zu kalt, feucht und unfreundlich war? Vermutlich irgendwie ein Mix aus allem, aber die Zeichen in Richtung Vorfrühling sind jetzt nicht mehr zu übersehen. Und die Sonne mal wieder richtig zu spüren, so wie



Bewohnergruppe mit Frau Försterer auf der Terrasse unseres Cafés, das gibt allen nach so langer Zeit wieder ein gutes Gefühl. Noch müssen wir freilich mit weiter kalten und regnerischen Tagen rechnen, aber dann...!

Frische Farben machen gute Laune

KOMPASS hatte schon hierzu berichtet: Nach und nach soll unser Haus wieder saniert und frisch gestrichen werden (Wände, Türen und Türzargen). Und damit haben Herr Clissa und Herr Neuhaus jetzt begonnen. Erst in der Ebene 2 mit den Wohngruppen Burg Rötteln und Rotenburg, folgend kommen dann die anderen Ebenen/Wohngruppen dran. Der Fortgang der Arbeiten ist dabei auch von den Coronabedingungen im Haus abhängig. Im Frühjahr werden dann alle Jalousien auf den Balkonen geprüft und wo notwendig wieder instandgesetzt. Auch die Zugangstüren zu den Balkonen sollen in allen acht Wohngruppen gewartet und wieder leichtgängig gemacht werden. Alles in allem ein gutes Stück Arbeit, aber unsere Bewohner*innen und Gäste freuen sich über frische Farben und ein (wieder) schönes Erscheinungsbild.





Die Basler Fasnacht ist die größte der Schweiz und zugleich die bedeutendste protestantische Fasnacht der Welt.

Ist die Welt auch auf den Kopf gestellt, der Narr stets seinen Humor behält

Fasnets-Motto der Breisgauer Narrenzunft 2022

Was haben wir jetzt durch die bekannten Umstände wieder verpasst – eine kleine Erinnerung an unsere liebgewonnene Tradition: Im Schwarzwald bezeichnet man die Fasnacht zumeist als »Fasnet«. Guggemusik, Blechmusik und Fanfarengruppen geben den Rhythmus vor, wilde Sprünge begeistern die Zuschauer bei den Umzügen. »Geißenmeckerer« mit gehörnten Masken und Ziegenbart prangern die Fehlritte der Obrigkeit an. Die Umzüge der schwäbisch-alemannischen Fasnet gehören zu den ursprünglichsten, wildesten und zugleich authentischsten Volksfesten im Schwarzwald.

Auftakt der Fasnet ist normalerweise der Dreikönigstag am 06. Januar. Dann heißt es allerorten »Masken und Häs abstauben« und sich gegenseitig im Narrenkostüm besuchen. Die eigentlichen »hohen Tage« der Straßenfasnet finden im Februar statt. Wer am Aschermittwoch noch nicht genug von der schwäbisch-alemannischen Fasnet bekommen hat, sollte nach Weil am Rhein weiter-

ziehen: Dort geht es mit der »Buurefasnet« am Sonntag nach Aschermittwoch beim Umzug der Hästräger und Guggemusiker erst so richtig zur Sache – und im benachbarten Basel beginnt am Tag darauf um 4 Uhr morgens der 72 Stunden lange »Morgenstrach«.

Die schwäbisch-alemannische Fasnet ist ganz anders als der sehr viel jüngere rheinische Karneval. Statt Funkenmariechen schreiten, stampfen, hopsen und springen dann Hexen, Schuttige, Hansele, Narros, Spättle, Teufel, Morbill, Geißenmeckerer und Federhannes durch die Straßen der Schwarzwälder Dörfer und Städte. Das traditionelle Scheibenschlagen läutet das Ende der Alemannischen Fasnet ein. Viereckige, glühende Holzscheiben werden dabei auf Haselnussstöcke gesteckt, um die Holzscheiben anschließend möglichst weit den Berg hinab ins dunkle Tal zu »schlagen«. Dabei werden gute Wünsche an einen lieben Menschen ausgesprochen.

Traditionen stellen ein wichtiges Stück Kultur dar. Sie tragen dazu bei, das Fundament unserer Gesellschaft zu strukturieren. Traditionen erinnern die Menschen an die Geschichte, und dass sie Teil dieser Geschichte sind.



Stärkung des Wir-Gefühls

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Bereits mit unserer Geburt werden wir Teil einer Gemeinschaft, die uns aufnimmt, umsorgt und prägt. Wir übernehmen die in einer Gruppe geltenden Normen,



Werte und Ziele und passen uns in unserer Rolle – in der Regel meist automatisch und unbewusst – der Gemeinschaft an. Im Laufe unseres Lebens werden wir Mitglied vieler Gemeinschaften. Wir gehen Beziehungen ein, gründen eine Familie, treten Sportgruppen, Vereinen oder Parteien bei oder sind als Mitarbeiter*innen Teil eines Unternehmens. Dabei fühlen wir uns immer dann einer Gemeinschaft besonders zugehörig und verbunden, wenn wir ein Wir-Gefühl empfinden.

Was in der Soziologie auch als »Kohäsion« oder Bindungskraft bezeichnet wird, beschreibt nicht nur die Bindungen der einzelnen Mitglieder einer Gruppe untereinander, sondern auch den Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Und das gilt natürlich auch für unsere Bewohner*innen in den einzelnen Wohngruppen im täglichen Miteinander, aber auch im Zusammenwirken mit Besucher*innen (Angehörigen) und Mitarbeiter*innen. Eine besondere Bedeutung für Gemeinschafts- oder Wir-Gefühle

sind Rituale. In unserem Haus erleben wir diese an vielen Stellen, manchmal unbewusst, manchmal mit großer Aufmerksamkeit.

Dies insbesondere in den Wohngruppen, etwa beim Mittagessen mit einem gemeinsamen Lied oder einem Tischgebet. Die Stärkung des Wir-Gefühls durch Rituale ist nicht zu unterschätzen. Rituale geben uns Sicherheit, wir spüren, dass wir nicht allein sind, dass es ein Band zwischen uns und den anderen gibt – so wie bei uns im Haus.

Quarantäne vorüber? Immerhin zum Teil!

Mal ehrlich, kommen Sie mit den sich ständig ändernden Corona-Regelungen und Verordnungen noch mit? Vermutlich geht es den meisten Menschen so, dass sie langsam den Überblick verlieren. Für unsere Bewohner*innen in den familienähnlichen Wohngruppen sind da Quarantäneregeln besonders hart. Ja, die Regeln müssen im Bedarfsfall eingehalten werden, das ist keine Frage. Aber umso größer ist dann die Freude, wenn die Normalität langsam und in kontrollierten Schritten wieder zurückkehrt. So wie hier, in der Wohngruppe Feldberg, wo man sich jetzt langsam wieder etwas ungezwungener bewegen und treffen kann.



Langsam wird es besser – hier auf der Wohngruppe Feldberg

Palliative Care im Georg-Reinhardt-Haus

im Gespräch mit Esterina Ribeiro d. Santos und Gabriel Budoï



Engagierte und motivierte Mitarbeiter*innen gibt es im Georg-Reinhardt-Haus viele. Aber manche fallen durch eine große Hingabe zu ihrem Beruf und der überzeugenden Bewältigung der nicht einfachen Anforderungen besonders auf. Dazu gehören auch Frau Ribeiro d. Santos und Herr Budoï. Schon seit einigen Monaten absolvieren beide beim Diakonischen Werk Baden in Karlsruhe eine etwa 160 Theoriestunden und etliche Praxisstunden (Hospitation beim Palliativnetz Lörrach) umfassende Weiterbildung für exam. Pflegefachkräfte zur Palliativ-Fachkraft. Jetzt im März ist die Weiterbildung zu Ende, herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Abschluss!

Und dann? Wie geht es weiter? Nach und nach soll das Erlernte jetzt in der Praxis des Hauses umgesetzt werden. Durch Informationen, kollegiale Beratung, konkreten Beistand für Angehörige und den weiteren Ausbau der ohnehin schon guten Arbeitsbeziehungen zum Palliativnetz und dem Hospizdienst Schopfheim. Auch Vortragsveranstaltungen für Mitarbeitende, Angehörige und Gäste des Hauses sind fest eingeplant, dies aber erst, wenn die Bedingungen wieder einen unbeschwerten Umgang miteinander zulassen.



Nach umfassender Weiterbildung begrüßen wir unsere Palliativ-Fachkräfte im GRH

Was ist Palliative Care?

■ Palliative Care ist die internationale Bezeichnung für das ganzheitliche Konzept einer umfassenden und lindernden Betreuung für Menschen, die unter einer unheilbaren, fortschreitenden und zum Tode führenden Erkrankung leiden. Ziel der Palliativ-Betreuung ist die bestmögliche Lebensqualität der Bewohner*innen und ihrer Familien. Palliative Care ist auf die Bedürfnisse des Menschen ausgerichtet und daher nicht auf bestimmte Altersgruppen oder bestimmte Krankheitsbilder beschränkt. Gleichwohl nimmt die Bedeutung von Palliative Care insbesondere auch in der Altenhilfe zu. Typische Aufgaben der Palliativ-Versorgung sind die bestmögliche Behandlung von belastenden körperlichen Beschwerden wie beispielsweise Schmerzen, Luftnot, Übelkeit und Unruhe sowie die Unterstützung auf psychischer, sozialer und spiritueller Ebene.

Ziel von Palliative Care ist die Prävention und Linderung von Leiden im Kontext einer lebensbegrenzenden Erkrankung mit allen Möglichkeiten der modernen Medizin im Sinne einer optimalen Symptomlinderung und der Verbesserung der Lebenssituation und der Lebensqualität schwerstkranker Patienten; gleichermaßen zentrales Ziel der Palliativmedizin ist jedoch auch Sterben und Tod als elementar zum Leben gehörend erfahrbar zu machen.





Veranstaltungen im Wochen- und Monatsverlauf

Hinweis: Soweit es die Corona-Regeln zulassen, werden die vertrauten Veranstaltungen nach und nach wieder in der gewohnten Weise möglich. Für den Monat Februar entnehmen Sie bitte alle diesbezüglichen Hinweise den aktuellen Aushängen.

Andacht 14-tägig wenn möglich,
Dienstag 10 Uhr im Andachtsraum

Evangelischer Gottesdienst
mit **Uschi Schmitthener, Schopfheim**
Sonntag, 13. März, 9 Uhr in Georgs Café
Sonntag, 20. März, 9 Uhr in Georgs Café

Heilige Messe
mit **Pfarrer Michael Latzel, Schopfheim**
Am 3. Dienstag im Monat um 10:30 Uhr

Urologie – Herausforderungen im Alter
Dr. med. Johanna Diesel
Donnerstag, 10. März 2022 um 18:30 Uhr,
Bonhoeffer-Saal

Zuletzt: Der Augenblick

Die Kunst der Bewegung ...
... oder »Aktives Work-Live-Management«, wie es Trainer Günter Witzig, Taekwon-Do Großmeister aus Lörrach, nennen würde. Und alle, die sich auf dieses (vorerst) einmalige Angebot des Evangelischen Sozialwerks eingelassen haben, wurden bisher nicht enttäuscht, im Gegenteil! Die ersten Trainingseinheiten sind

schon absolviert, neue Körper- und Bewegungserfahrungen wurden von den Teilnehmenden gemacht und der Spaß kam bei allem auch nicht zu kurz. *Worum geht's?*

Mitarbeitende hier sollen auf einem neuen und unkonventionellen Weg etwas zu Selbstsicherheit, Akzeptanz, zu eigenen Grenzen, Respekt gegenüber Dritten, Bescheidenheit und innerer Ruhe erfahren, ausprobieren und lernen.

Eine Premiere war es allemal: 13 Mitarbeiter*innen aller Altersgruppen aus der Verwaltung, der Pflege, der Hauswirtschaft und Betreuung aus allen Betriebsteilen des Sozialwerks, auch dem Georg-Reinhardt-Haus, wollten diese neue Erfahrung gemeinsam machen – eine tolle Gemeinschaft. Acht Trainingstermine stehen noch aus, hauptamtliche und (!) ehrenamtliche Nachrücker sind (noch) herzlich willkommen!

Bei Interesse bitte schnell bei Frau Roth in der Personalabteilung melden – Telefon 3900-105.




GEORG-REINHARDT-HAUS
Haus- und Lebensgemeinschaft
gemeinnützige GmbH
Bannmattstraße 9
79650 Schopfheim
info@grh-schopfheim.de
www.grh-schopfheim.de

Der INFO-BRIEF wird herausgegeben vom Georg-Reinhardt-Haus gGmbH (GRH); v.i.S.d.P.: Martin Mybes.

KOMPASS erscheint zehnmal im Jahr kostenfrei. Nachdruck und Kopien sind – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des GRH zulässig.

Copyright © Georg-Reinhardt-Haus gGmbH

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier
Auflage dieser Ausgabe: 250

Fotografie:
ESW-Archiv, GRH-Archiv
Shutterstock, Unsplash, Iconmonstr

Gestaltung: Büro MAGENTA, Freiburg
www.buero-magenta.de